

# Zelt an Zelt mit der Vielfalt der Welt

Von über 20000 Pfadi, die dieses Jahr am Bundeslager in der Linthebene mit von der Partie sind, zeltet praktisch ein Viertel im Unterlager «Tour du monde». Es hat die ganze Welt zum Thema.

**ILLNAU-EFFRETIKON** – «Die Organisation des Unterlagers ist der Höhepunkt unserer Pfadikarriere», sagen Dominic Graf alias «Troll» und Raffael Schweitzer alias «Haas», die sich die Leitung des Unterlagers teilen. Die beiden Effretiker beschäftigen sich mit zwölf Ressortverantwortlichen seit gut drei Jahren mit der Organisation des Unterlagers.

«Tour du monde» bietet etwa 4800 Pfadi und 300 Helfern Platz und ist eines von insgesamt acht Unterlagern am Bundeslager (BuLa), welches vom 21. Juli bis zum 2. August in der Linthebene durchgeführt wird. Das Unterlager vereint wiederum einzelne Dörfer mit eigenen Themen. Das Piratendorf lockt mit einem riesigen Schiff und einer Inselwelt auf Erkundungstour. Die Amazonas versprechen exotische Speisen und die Indianer tanzen in wilder Kriegsbemalung ums Lagerfeuer. «Unser Motto Tour du monde soll die Vielfalt der Welt, aber auch der Pfadibewegung abbilden», sagt Raffael Schweitzer. «Wir möchten kulturelle Unterschiede überbrücken.»

Wahrzeichen des Lagerplatzes bei Kaltbrunn ist ein 22 Meter hoher Aussichtsturm, der den Teilnehmern einen Überblick über die ganze Anlage verschafft. Auf einer Bühne finden regelmässig Filmvorführungen und Konzerte statt. Auch Wasserspiele sind geplant. Zu diesem Zweck bauen die Veranstalter eine grosse Was-



Grosser Andrang am Informationsstand für das Bundeslager: Es wird nur alle 14 Jahre durchgeführt und findet dieses Jahr in der Linthebene statt. Bild: Urs Baptista

serrutschbahn. Ein weiteres Highlight wird ein Marktplatz im Lagerzentrum sein. «Dort können die einzelnen Abteilungen ihre Ware feilbieten. Da ist sicher immer etwas los», so Schweitzer. Die Lagerleitung achtet auf eine gute Durchmischung der Dörfer: Pfadi aus allen Teilen der Schweiz leben so Zelt an Zelt. Auch Pfadfinder aus England und Österreich werden ihre Zelte im Unterlager aufschlagen. «Tour du monde» will zudem der Umwelt Sorge tragen. Die kantonalen Elektrizitätswerke führen verschiedene Workshops zum Thema Energie durch. Ein Teil des Strombedarfs wird durch Son-

nenkollektoren gedeckt. Zur Durchführung der Materialtransporte setzen die Leiter und Helfer auf Pferdetränken, wie Dominic Graf erklärt: «Wir möchten sämtliche Transporte mit Pferdegespannen durchführen. So verhindern wir Lärm, Luftverschmutzung und dass Wege zerstört werden.»

## Anders als ein Pfadilager

Die Planung des riesigen Anlasses erfordert von den Organisatoren viel Know-how. Graf und Schweitzer kennen sich aus gemeinsamen Schulzeiten und haben in ihrer bisherigen Pfadikarriere bereits zahlreiche Anlässe

auf die Beine gestellt. Nach ihrer Bewerbung zur Unterlagerleitung wurden die beiden 27-Jährigen auf ihre Führungsqualitäten und Tauglichkeit als Leiter geprüft. Seither beschäftigen sie sich beinahe täglich mit dem Bundeslager. «Das BuLa ist mit anderen Pfadilagern nicht vergleichbar. Hier kannst du nicht einfach auf einer Wiese ein paar Zelte aufstellen, ein WC improvisieren und in den nächsten Wald rennen», sagt Graf. Dass in diesem Jahr auch die Nachwuchspfadi im Alter von 8 bis 11 Jahren – die sogenannten Bienli und Wölfe – mitmachen, bedeutet einen zusätzlichen

logistischen Aufwand. Etwa 650000 Franken kostet die Durchführung von «Tour du monde». Obwohl die BuLa-Leitung Beträge an die Unterlager ausschüttet, sind diese auch selbstständig auf der Suche nach Sponsoren und Spendern. Trotz des Riesenaufwandes: Die Vorfreude bei den Effretikern ist gross. Dominic Graf schwärmt: «Das Bundeslager nur alle 14 Jahre stattfindet, ist es für einen Pfader ein einmaliges Erlebnis, bei diesem Anlass dabei zu sein. Vielleicht erlebt die Pfadibewegung dadurch einen zusätzlichen Aufschwung.»

DOMINIC BRETSCHER

## Worauf freuen Sie sich im Lager «Tour du monde»?

Sandro Bernasconi (18)  
Aarau, Pfadiname: «Asterix»

«Nachdem ich die Broschüre dieses Unterlagers studiert habe, war für mich klar: Da will ich hin. Das wird für mich und meine dreissig Wölfe der «Adler Aarau» ein einmaliges Erlebnis. Wir haben die Gelegenheit, Pfadi aus der ganzen Schweiz kennen zu lernen. Dieses Bundeslager wird mein erstes, und ich weiss jetzt schon, dass ich mit meiner Abteilung eine gute Zeit haben werde. Ich war bereits am Aargauer Kantonslager dabei. Aber das Bundeslager wird noch ein paar Nummern grösser.»



Katrin Schmid (16)  
Rüti, Pfadiname: «Momo»

«Für mich und die anderen Leiterinnen der Abteilung «Paprika» aus Rüti war das «Tour du monde» eindeutig Favorit. Vor allem der Standort und der schöne Zeltplatz haben uns zugesagt. Ich selber leite eine Bienli-Einheit. Ins Lager reisen wir jedoch gemeinsam mit den Wölfen. Die Vorfreude und die Neugier darauf, was uns erwartet, ist gross. Alle freuen sich darauf, neue Leute kennen zu lernen. In ein paar Wochen fangen wir mit der Planung der Aktivitäten an, die wir im Bundeslager durchführen möchten.»



Dominique Fischle (20)  
Gerlafingen SO, Pfadiname: «Jaguar»

«Ich reise mit einem Trupp von 20 Pfadi in die Linthebene. Mich hat das Konzept, die einzelnen Dörfer nach Völkern einzuteilen, überzeugt. Ich freue mich auf die Wikinger, Indianer und Piraten. Wir haben mehrere Ausflüge in die Umgebung geplant. Unter anderem werden wir per Trottinett die nahe Umgebung auskundschaften. Am meisten freue ich mich auf das Zusammenleben mit Abteilungen aus der ganzen Schweiz. So viele Pfadi auf einen Haufen habe ich noch nie gesehen.»



Lisa Bögli (17)  
Schwarzenburg BE, Pfadiname: «Joy»

«Die Wahl des Unterlagers ist uns äusserst schwergefallen. Wir konnten uns kaum zwischen all den tollen Angeboten entscheiden. Ich fahre zweimal ins Bundeslager. Zuerst mit einer Abteilung der «Pfadi trotz allem», die Übungen mit behinderten Kindern und Jugendlichen durchführt. Anschliessend reise ich mit 25 Bienli und Wölfen ins Lager. Als Leiterin sehe ich darin auch eine grosse Herausforderung. Die Dimensionen des Lagers sind nämlich schier unüberblickbar.» (dbr)



## BULA VERBINDET SPRACHREGIONEN

Am Bundeslager nehmen Pfadi aus der ganzen Schweiz teil. Es findet alle vierzehn Jahre statt und wurde 1994 im Luzerner und Berner Napfgebiet durchgeführt. Vom 21. Juli bis zum 2. August schlagen über 20000 Kinder und Jugendliche im Alter ab 8 Jahren in der Linthebene zwischen Walen- und Obersee ihre Zelte auf. Das Motto des diesjährigen BuLas heisst «Contura», romanisch für «Umriess». «Der Name des ersten Bundeslagers im neuen Jahrhundert stellt die Verbindung zwischen allen Sprachregionen der Schweiz dar», schreibt die BuLa-Leitung. Getragen wird der Anlass von den verschiedenen Kantonalverbänden und deren Dachverband «Pfadibewegung Schweiz» (PBS). Das Budget für das BuLa beträgt rund acht Millionen Franken. (dbr)

## Jugend soll präventiv aufgesucht werden

Bisher lag der Fokus auf der Betreuung der Jugendlichen. Mit der Einführung der Aufsuchenden Jugendarbeit soll nun in Brütten die Prävention in den Vordergrund rücken.

**BRÜTTEN** – Vandalenakte in der Kirche, Einbruchdiebstähle im Materialraum des Schulhauses, kiffende und koksende Jugendliche auf dem «Buck». Im Verlauf der letzten beiden Jahre hat die Brüttemer Sozialbehörde eine Szenebildung von sechs bis zehn Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren beobachtet. Jedes Jahr braucht es in drei bis vier Fällen eine Betreuung. «Das Problem ist, dass diese Jugendlichen auf Jüngere eine Sogwirkung ausüben und als Idole wahrgenommen werden», sagte Reinhard Egli, Mitglied der Sozialbehörde, am Samstag an einer Infoveranstaltung

im Restaurant Hofacker. Diverse Tendenzen stellen die Behörde zudem vor neue Herausforderungen: Jugendliche sind immer häufiger unbetreut, die Verantwortung der Eltern wird an die Schule oder die Gemeinde abgeschoben und die Akzeptanz für Autoritäten sinkt. Es sei daher höchste Zeit, Verantwortung zu übernehmen und die Jugendlichen zu schützen, so Egli.

### Zuerst probeweise

In Brütten existiert aber neben dem von Jugendlichen autonom geführten Jugendtreff bisher kein Angebot einer aktiven Jugendarbeit. Der Gemeinderat beantragt nun an der kommenden Gemeindeversammlung vom 11. März, die Aufsuchende Jugendarbeit (siehe Kasten) ab Juli 2008 während 18 Monaten probeweise einzuführen. «Die Jugendlichen sind die Gesellschaft von morgen», sagte Sozialvorteherin Karin Schäuble. Die professionelle Jugendarbeit wird als fester

Bestandteil einer aktiven Jugendpolitik verstanden. In diesem Umfeld sei die Aufsuchende Jugendarbeit (Ajuga) neben Elternhaus, Schule, Kirche oder Vereinen eine Institution, welche die positive Entwicklung der Jugendlichen unterstütze.

Matthias Gysel, Jugendbereichsleiter beim Verein Plattform Glatttal, zeigte im Anschluss kurz die Arbeitsweise der Ajuga auf: «Die Jugendlichen können die Jugendarbeiter jederzeit aufsuchen. Die Gespräche sind unverbindlich und unkompliziert.» Die Mitarbeiter bieten dabei Unterstützung bei Problemen und fungieren auch mal als Vermittlungsinstanz zwischen Jugendlichen und Eltern. Einen entscheidenden Vorteil sieht Ajuga-Mitarbeiter Mathias Brühwiler in der Kontinuität: «Bei uns gibt es keine so hohe Fluktuation wie bei fixen Jugendarbeiterstellen.» Heinz Bosshart, alt-Gemeinderat von Nürensdorf, zog ein positives Fazit über die Erfahrungen

mit der Ajuga in Nürensdorf: «Wir haben seit Langem keine Negativmeldungen mehr gehört.» Ein Allheilmittel ist die Ajuga aber nicht. «Wir sind keine Patrouille und fahren nicht mit Blaulicht vor. Unsere Arbeit ist die Prävention», erklärte Brühwiler.

Mit der Probephase der Ajuga ist ein Kredit von 126000 Franken verbunden. Eine Fremdplatzierung in einem Heim betrage alleine bis zu 150000 Franken jährlich, betonte Schäuble. «Wenn es uns gelingt, nur einen Jugendlichen zu schützen, haben wir die Präventionskosten bereits amortisiert», sagte Egli. Falls die Stimmberechtigten dem Begehren zustimmen, tritt eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein Plattform Glatttal in Kraft. Nach einem Jahr wird dieser einen Bericht erstellen. Danach entscheidet der Gemeinderat, ob er der Gemeindeversammlung Ende 2009 die definitive Einführung der Ajuga vorlegen möchte. (FABIO MAUERHOFER)

## Für die Jugend unterwegs

Die Aufsuchende Jugend- und Gassenarbeit (Ajuga) gehört zum sozialen Angebot, das der Verein Plattform Glatttal seit zwölf Jahren in diversen Gemeinden betreibt. Die Trägerschaft bilden die politischen Gemeinden Kloten, Dietlikon, Opfikon, Wallisellen und Nürensdorf. Daneben bestehen Leistungsvereinbarungen mit Bachenbülach, Hochfelden, Glattfelden, Langnau und Buchs. Ajuga bedeutet Jugendarbeit vor Ort: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen regelmässig zu Fuss oder mit dem Beratungsmobil Treffpunkte und Anlässe auf, um mit jungen Menschen in Kontakt zu treten. Oft ist die Ajuga die erste Anlaufstelle für diejenigen Jugendlichen, die von sich aus keine Beratungsstelle aufsuchen können oder wollen. (fam)